



## Stickerkriege: Die Art zu Kleben

Eine Untersuchung der Hamburger Stickerlandschaft am Beispiel von Fußball-Aufklebern von Fans des HSV und FCSP

Lina Kröhnert

MA Germanistische Linguistik, Universität Hamburg  
2020



Forschungsberichte aus dem Projekt LinguaSnappHamburg

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	2
Fußballsticker .....	3
Vorgehen.....	4
Gerhardstraße .....	6
Detlev-Bremer-Straße .....	7
Die Art zu Kleben.....	8
Drei Zustände .....	8
Stapel (Gerhardstraße) .....	9
Mosaik (Detlev-Bremer-Straße) .....	11
Sprüche und Motive.....	11
Lokalpatriotismus.....	12
Männlichkeit .....	14
Vereinsfreundschaften.....	16
Gegen den FCSP .....	17
Gegen den HSV.....	19
Antirepression.....	20
Antifaschismus .....	21
Fazit.....	22
Literaturverzeichnis .....	24
Anhang .....	25

---

## Einleitung

In jedem Stadtteil, in fast jeder Bartoilette oder öffentlichem Transportmittel findet man Sticker. Durch ihr zahlreiches Vorkommen prägen sie heutzutage den öffentlichen Raum entscheidend mit, doch werden sie nur noch von den wenigsten Menschen bewusst wahrgenommen, sodass sie sich fast unbemerkt ins Stadtbild einfügen. Sticker gehören zu den transgressiven Zeichen, die unautorisiert angebracht werden. Zu diesen zählen 38,9% aller Schriftzeichen im öffentlichen Raum, damit stellen transgressive Zeichen nach der nach der Werbung die zweitgrößte Gruppe öffentlicher Zeichen dar (s. Eickmanns/Ziegler 2018: 319). Zwar können Sticker auch kommerziellen (Werbe-)Zwecken dienen, sie werden aber ebenso mit primär künstlerischen oder politischen Intentionen gestaltet und verklebt (s. Bresemann 2016: 176). Dazu eignen sie sich gut, weil sie sich auch von Privatpersonen kostengünstig via (Internet-)Druckereien anfertigen lassen.

Städte waren seit je her Räume der Repräsentation, Produktion und Inszenierung von Macht (s. Klein 2008: 15). In den 90er Jahren sind Sticker in der europäischen Street-Art als „Alternative zu

Graffiti“ populär geworden, besonders im Umfeld von Skater:innen-Szenen (s. Bresemann 2016: 175f). Wichtig ist, dass die Sticker-Kleber:innen, im Gegensatz zu Sprayer:innen oder Tagger:innen, kein künstlerisches Geschick bei der Anbringung brauchen. Anders als Graffiti oder Tags, die oftmals mit wasserfesten (Lack-)Farben gestaltet werden, sind Sticker aus Plastik oder Papier, nicht immer witterungsbeständig, lassen sich verhältnismäßig leicht entfernen und beschädigen den Untergrund kaum, was die Hemmschwelle bei der Anbringung sicherlich sinken lässt. Zudem können viele Menschen durch den Besitz von Stickern Einfluss auf ihre Umgebung nehmen. Das macht sie nicht nur für politische Gruppen interessant, sondern auch für Fußballfans, die über ihre Sticker Präsenz zeigen und sich messen können. Durch das territoriale Überkleben anderer Sticker unterscheidet sich der Sticker-Gebrauch auch deutlich von anderer Street-Art, bei der man aus Respekt vor den anderen Künstler\*innen nicht über deren Bilder malt oder sprayt (s. Bresemann 2016: 179f).

In Hamburg konkurrieren die Fans des *Fußballclub Sankt Pauli* (FCSP) und *Hamburger Sportverein* (HSV) um die Markierung des öffentlichen Raums. Zur Untersuchung einer exemplarischen Hamburger Sticker-Landschaft habe ich mich auf diese beiden größten Fußballvereine der Stadt beschränkt. FCSP und HSV spielen mittlerweile beide in der Zweiten Liga. Da ihre Fangruppen stark rivalisieren, führen lokale Derbys regelmäßig zu Konfrontationen der Hamburger Fußballszene. Dann trennt die Polizei die Fans beider Vereine unter großem logistischem Aufwand räumlich voneinander. Beide Fußballclubs haben jedoch breitgefächerte Fangemeinden, die auch im Hamburger Alltag und der Öffentlichkeit präsent sind und durch zahlreiche Logo-tragende-Fans und Fankneipen, aber auch durch Sticker überall in der Stadt vertreten sind. Mit der Untersuchung zweier exemplarischer von Fußballfans geprägten städtischen Räumen will ich einen Überblick über deren Stickerlandschaften verschaffen und herausarbeiten, ob es Auffälligkeiten in der Motiv- und Textwahl sowie der Art zu Kleben gibt.

## **Fußballsticker**

Fußball kam, trotz des bestehenden Mythos vom „Volkssport des kleinen Mannes“, zunächst als bürgerliche Sportart auf und wurde erst in Folge von Arbeitszeitverkürzungen im frühen 20. Jahrhundert bei Arbeiter:innen zum beliebten Massensport (s. Teves 2018). In der Vereins- und Sportpolitik des Fußball artikuliert sich seitdem ein Klassenkonflikt: Für die „politisch agierende Arbeitersportbewegung“ (Klein 2008: 17) stand die Mannschaft sowie der Verein, bei dem die man seine freie Zeit verbrachte, im Vordergrund, aber der vom Bürgertum geprägte Profifußball band die Vereine an die „Funktionsweisen der kapitalistischen Ökonomie“ und entfremdet sie von ihrer proletarischen Basis (ebd.). „Mit dem Wandel der Vereine zu Wirtschaftsunternehmen wird die Distanz zwischen Verein, Spielern und Fans vergrößert und manifestiert“ (Brenner 2009: 51f). So trat nicht nur die konkrete Mannschaft hinter den Tabellenplätzen und Spielständen in den Hintergrund, sondern auch die Fans hinter den Investor:innen und Sponsor:innen, weil die von ihnen gekauften Tickets nicht mehr maßgeblich zur Finanzierung der Vereine beitragen (s. ebd.: 52).

In dem Maße, in dem sich der Fußball verändert hat, hat sich auch die Fankultur gewandelt. Neuartige „Formen des Fantums“, wie die heute die Fanszenen dominierenden Ultragruppen, stellen „eine Reaktion auf die fortlaufende Kommerzialisierung des Fußballs und den damit verbundenen Bedeutungsverlust der im Stadion anwesenden Zuschauer“ dar (Schwier 2005: 21f). Mitte der 1990er Jahre ist das italienische Phänomen der „Ultras“ auch in Deutschland populär geworden (s. Gorrissen 2012: 250 und Brenner 2009: 75), seitdem sind die deutschen Ultras ein fester Bestandteil der hiesigen Fußballszene geworden. Kritische Fankulturen, zu denen die Ultras zählen, machen im Gegensatz

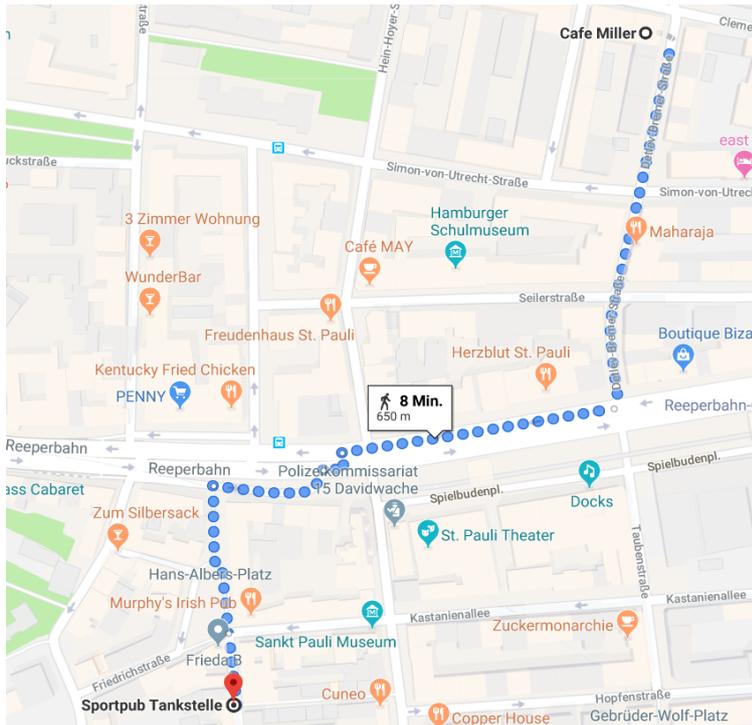
zu anderen Fan-Kulturen, wie bspw. den klassischen Kuttenfans, aktuell die Mehrzahl der sich organisierenden Fans aus und bilden dadurch eine der größten Jugendbewegungen Deutschlands (s. Luzar 2016: 288 und Ruf 2013: 24). Durch ihre aufwändig choreographierte Spielbegleitung im Stadion ist die Ultra-Szene sehr öffentlichkeitswirksam, was ihnen auch bei Verbänden und Medien offene Ohren und Einfluss verschafft (s. Schwier 2005: 23). Die Ultras werden von vielen Vereinen geschätzt, da sie die über die Jahre eingeschlafene Stimmung in der Fanszene heben und neuen Flair in die Stadien bringen, manche Vereine stellen ihnen z.B. eigene Räumlichkeiten zur Verfügung (s. Gorrissen 2012: 251).

Dabei scheuen Ultra-Gruppen auch sie nicht davor zurück, politische Themen wie Rassismus zu diskutieren oder das eigene (Fan-)Verhalten zu reflektieren (s. Schulze-Marmeling 1995: 23 und Schwier 2005: 22). Grundsätzlich sind viele Ultra-Gruppen auch deutschlandweit gut vernetzt, wobei sie Wert darauflegen, Vereinsrivalitäten zum Zwecke der gemeinsamen Ziele, wie der Bekämpfung von Rassismus, Homophobie oder Polizeigewalt, hinten an zu stellen (siehe Pro Fans: Selbstverständnis-Ziele). Dabei sind politische Botschaften, die über das Bekanntmachen der eigenen Fangruppe hinausgehen, derzeit in Deutschland noch nicht so verbreitet wie beispielsweise in Frankreich und werden hierzulande hauptsächlich von Gruppen verbreitet, die Überschneidungen zur linken und antifaschistischen Szene haben, bspw. von Fangruppen des *FCSP*, *SV Werder Bremen* oder *Roter Stern Leipzig* (s. Bresemann 2016: 184f). Auch wenn Gewalt, anders als bei den Hooligans, nicht das primäre Ziel der Ultras ist, kommt es doch zu regelmäßigen Auseinandersetzungen mit Ultra-Gruppen von gegnerischen Vereinen oder der Polizei. Auslöser hierfür können neben Vereinsrivalitäten auch Unterschiede in den politischen Ausrichtungen der Fangruppen sein (s. Brenner 2009: 76f).

Seit den 1850er Jahren werden Städte immer mehr vom Sport geprägt und seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts wird auch der zum kommerziellen Zuschauersport avancierte Fußball immer sichtbarer in der städtischen Alltagskultur (s. Klein 2008: 15, 18). Damit gewinnen auch Fußball-Sticker eine über die Eigenwerbung der Vereine hinausgehende soziale Funktion. Sie werden dazu genutzt, die weitestgehend auf optimale wirtschaftliche Nutzbarkeit ausgelegten Städte, in denen immer schlechtere Lebensqualitäten für die proletarischen Bewohner:innen herrschen, von unten zurück zu erobern (s. Bresemann 2016: 181). Das Kleben der kleinen Botschaften und Kunstwerke rührt damit an den glatten Fassaden und versucht, den eigenen Stimmen Gehör zu verschaffen (s.ebd.: 182). Jeder angebrachte Sticker ist damit ein Stück von der zunehmenden Kommerzialisierung der Stadt – aber auch der Kommerzialisierung des eigenen Vereins – zurückeroberter Raum. Aber er ist ebenso eine Territoriumsmarke, die das eigene Gebiet gegen das anderer Fußball-Fans absteckt oder auch neue Gebiete für sich beansprucht (s. Bresemann 2016: 179).

## Vorgehen

Ich habe in zwei Straßenzügen, deren Stickerlandschaft durch Fußballfans geprägt wird, die öffentlich sichtbaren Sticker gezählt, fotografiert und schließlich ausgewertet. Am 02.07.2019 war ich im Feld in der Gerhardstraße, in der die HSV-Fankneipe *Die Tankstelle* liegt, und am 05.07.2019 in der Detlev-Bremer-Straße, in der sich die FSCP-Fankneipe *Café Miller* befindet. Beide Fankneipen liegen in unmittelbarer Nähe zueinander (Abb. 1).



**Abb. 1: Der Weg von der Tankstelle zum Cafe Miller, Bild von GoogleMaps aufgenommen am 1.7.19**

In beiden Straßen habe ich alle Sticker mit Bezug zum HSV oder FCSP ab fotografiert und parallel dazu ausgezählt. Beim Auszählen habe ich zunächst zwischen den beiden Vereinen unterschieden, sowie unterschieden, ob es sich um ganze, defekte oder vom jeweils anderen Verein sichtbar überklebte Sticker handelte. Zudem habe ich erfasst, ob es sich um reine Fansticker oder um Fansticker mit Bild-/Spruchbezug gegen den jeweils anderen Verein handelte. Nicht berücksichtigt habe ich Fansticker von anderen Vereinen, die für oder gegen den HSV bzw. den FCSP agitieren.

Sticker habe ich nur dann als Fanclub-Sticker gezählt, wenn sie von offiziell anerkannten Fangemeinschaften stammten, da sich bei den anderen Stickern nicht immer zuverlässig nachprüfen lässt, ob es sich um einen Fanclub oder lediglich um einen für das Stickerdesign ausgedachten Spruch oder Namen handelt. Fanclubsticker, die von HSV- oder FCSP-Fanclubs aus anderen Städten oder aus dem Ausland stammen, habe ich behandelt wie Sticker von Hamburger-Fanclubs. Die meisten Fußball-Sticker stammen von Fangruppen und insbesondere von Ultragruppen, die häufig vom jeweiligen Verein als Fangruppen/-clubs anerkannt und auf der Vereinshomepage als solche aufgezählt werden. Im Anhang 1 und 2 befinden sich zwei Tabellen mit den offiziellen Fanclubs (Stand 10.10.2019), die im jeweiligen Straßenabschnitt gezählt wurden, zudem wurde von jedem Verein die regionale Einteilung der Fanclubs eingesehen, sodass sich zusätzliche Informationen über die räumliche Verortung der Fanclubs im Anhang befindet. Allerdings waren beim HSV die Clique du Nord (CdN) und beim FCSP die Ultra Sankt Pauli (USP) nicht auf den Vereinshomepages aufgelistet. Da von beiden Gruppen viele Sticker stammten, die somit nicht als Fanclub-Sticker erfasst worden wären, habe ich bei den Vereinen nachgefragt, ob die Gruppen bekannt sind und in beiden Fällen wurde mir bestätigt, dass CdN und USP bekannte und aktive Ultra Gruppen sind, die sich aber gegen einen offiziellen Status und gegen die Nennung auf der Homepage entschieden haben. Dementsprechend erfasse ich auch CdN und USP als Fanclubs.



Abb. 2: Beispiel eines Cast Aways Stickers



Abb. 3: Beispiel eines Clique du Nord Stickers



Abb. 4: Beispiel eines Ultra St.Pauli Stickers



Abb. 5: Beispiel eines Meckerecke Stickers

Zu den HSV-Fanclubs mit den meisten Stickern gehören Cast Aways (36) und Clique du Nord (23), Abb. 2 und 3. Weitere HSV-Fanclubs, die mit mehreren Stickern vertreten waren, sind DHS Crew (16), Iron Loyalty (15), Hanseaten Front (9), sowie PopTown (7). PopTown war einer der größten HSV Fanclubs, hat sich allerdings Anfang des Jahres 2019 aufgelöst. Trotzdem waren Monate später nach wie vor intakte PopTown-Sticker in der viel besuchten Gerhardstraße zu finden. Die beiden stickerstärksten FCSP Fanclubs sind Ultra Sankt Pauli (45) und Mecker(z)ecke (19)<sup>1</sup>, Abb. 4 und 5. Andere Fanclubs wie (), () und () waren ebenfalls mit zahlreichen Stickern vertreten

### **Gerhardstraße**

Da sich in der Gerhardstraße viele Kneipen und kaum ebenerdiger Wohnraum befinden, sind die meisten Läden mit großen Scheiben und Außenschildern versehen, sowie mit teils gefliesten Hauswänden, die, wie vielerorts in Szenevierteln, das Gemäuer vor Urin schützen sollten. Da Sticker an diesem Untergrund, im Vergleich zu normalem Backstein oder Putz, optimal haften bleiben, bietet sich das Bekleben der Wände förmlich an. Auffällig war, dass nur wenige Fensterscheiben direkt beklebt waren, sondern sich die Sticker, wenn sie auf Scheiben geklebt wurden, meist auf die unteren, mit blickdichter Folie oder ähnlichem Material versehenen Fenster konzentrierten, ein Beispiel dafür ist Abb. 6. Mit Stickern versehen sind allerdings nicht nur die Flächen um die Fenster, sondern auch Laternen, Stehtische oder Mülleiner.

---

<sup>1</sup> Der Fanclub wird offiziell als *Meckerecke* geführt, hat allerdings ein Z mit auf dem Sticker, dass man auch *MeckerZecke* lesen könnte.



**Abb. 6: Beispiel eines beklebten Fensterrahmens**

Als Anomalie in der Stickerlandschaft fällt die Kneipe *Night Light* auf. Am 02.07.2019 waren keine Fußball-Sticker an den Wänden oder am Fensterrahmen der *Night Light* angebracht, nicht mal Klebespuren waren zu finden, daher ist davon auszugehen, dass dieser Laden insgesamt weniger beklebt wird. Ob es sich um ein frisch gereinigtes oder einen Dauerzustand handelt, müsste man durch weitere Untersuchungen herausfinden. Zu vermuten ist allerdings, dass die Metalkneipe ein eigenes Publikum anzieht, dass unter Umständen keine Schnittpunkte mit den HSV-Fans aufweist und darum nicht wie andere Kneipen in der Straße von den Fußballfans beschlagnahmt wird.

Insgesamt habe ich in der Gerhardstraße 280 Sticker gezählt. Darunter waren 131 HSV-Fanclub-Sticker, wobei 33 defekt oder überklebt waren. Ohne ersichtlichen Fanclub-Bezug waren 140, davon waren 16 Sticker ausschließlich mit HSV-Logo versehen. Gegen den FCSP waren 18 Sticker gerichtet. FCSP-Sticker waren 9 zu verzeichnen, wovon 6 defekt oder überklebt waren.

### ***Detlev-Bremer-Straße***

Die Stickerlandschaft in der Detlev-Bremer-Straße unterscheidet sich optisch deutlich von der in der Gerhardstraße. Hier befinden sich überwiegend Wohnungen, auch im Hochparterre, sodass die Häuser mit rauer, schlecht haftender Fassade versehen sind, wodurch im Sticker-Straßenbild immer wieder große leere Flächen an den Hauswänden entstehen. Am *Cafe Miller* hingegen häufen sich die Sticker und auch an sämtlichen Laternenpfählen und Fahrradbügeln sind Sticker angebracht – mit anderen Worten, überall wo es der Untergrund hergibt, wurden auch hier Sticker geklebt.



Abb. 7: selbstgemachter USP Sticker



Abb. 8: Sticker aus dem Inneren einer Wohnung

Eine Besonderheit stellten in der Detlev-Bremer-Straße zwei Sticker dar, die von den Anliegern selbst angebracht wurden (Abb. 7 und 8). Geografisch gesehen verwundert es nicht, dass FCSP-Fans sich gegen den Hamburger Dom aussprechen (Abb. 8), da dieser direkt neben dem FCSP-Stadion auf dem Heiligengeistfeld stattfindet. Interessant ist es jedoch, dass ein entsprechender Sticker von innen an der Scheibe einer Wohnung so angebracht war, dass man ihn von außen lesen kann, wofür jemand zusätzlich Klebestreifen zur Befestigung verwenden musste. Wie bei dem Wohnhaus hatte sich auch ein nahes Café einen selbst gesprayten USP-Sticker von ca. 30 Centimeter Größe an die Scheibe geklebt (Abb. 8). Solche Art von Beteiligung der Anwohner:innen oder Läden war in der Gerhardstraße nicht zu finden.

Insgesamt habe ich in der Detlev-Bremer-Straße 335 Sticker gezählt. Darunter waren 126 Fanclubsticker, von denen 17 defekt oder überklebt waren. Ohne ersichtlichen Fanclub-Bezug waren 209, davon waren 60 Sticker ausschließlich mit FCSP-Logo oder Kürzel versehen. Gegen den HSV waren 33 Sticker gerichtet, von denen keiner defekt oder überklebt war. HSV-Fanstickers ließen sich keine finden.

	Gerhardstraße (Tankstelle, HSV)	Detlev-Bremer-Straße (Café Miller, FCSP)
Gesamtanzahl	280	335
HSV-Sticker	271	0
FCSP-Sticker	9	335
Sticker gegen den HSV	2	33
Sticker gegen den FCSP	18	0

Tabelle 1 Übersicht über die Stickerverteilung in den Straßen, sortiert nach Fußballclub

## Die Art zu Kleben

### *Drei Zustände*

Beim Zählen der Sticker habe ich zwischen drei Zuständen unterschieden: Zum einen die **intakten Sticker**, die unbeschädigt und komplett lesbar waren, wobei ich leichte Witterungsspuren, etwa ausgeblichene Farben, ignoriert habe. Dann die **sichtbar überklebten Sticker**, wie beispielsweise Abb. 9, in der deutlich zu erkennen ist, dass ein *Scheiss St. Pauli*-Sticker von einem *Ultra St. Pauli*-Sticker über-

klebt wurde, der wiederum von einem *Best Ultras im Traum*-Sticker überklebt wurde – sodass sich mittlerweile drei Sticker an dem Straßenschild befinden und die Betrachter:in trotzdem noch nachvollziehen kann, wer wen überklebt und wer aktuell das letzte Wort/den letzten Sticker hat.



Abb. 9: Beispiel eines sichtbar überklebten Stickers



Abb. 10: Beispiel eines defekten Stickers

Die dritte Zustandskategorie bilden die *defekten Sticker*. Als solche konnten natürlich nur diejenigen gezählt werden, deren Motive und/oder Sprüche immer noch erkennbar waren. Unkenntliche defekte Sticker habe ich ignoriert. Defekte Sticker sind interessant, weil man ihnen ansieht, dass sich an ihnen zu schaffen gemacht wurde: Manchmal sind einzelne Ecken abgerissen und manchmal sind deutliche Fingernagelspuren an Stellen zu sehen, an denen versucht wurde, den Sticker vom Untergrund zu lösen. Die genauen Motivationen, warum welcher Sticker abgerissen oder beschädigt wurde, lassen sich natürlich nicht rekonstruieren – ob bspw. der Stickerinhalt nicht gern gesehen wurde oder ob die Oberfläche gereinigt werden sollte. Gerade in der Gerhardstraße sind zahlreiche abgerissene und beschädigte Sticker. Abb. 10 zeigt ein typisches Beispiel für einen defekten Sticker.

### **Stapel (Gerhardstraße)**

Einen typischen Ausschnitt aus der Stickerlandschaft der Gerhardstraße zeigt Abb. 11. Wie dort zu sehen ist, sind viele der Sticker in der Gerhardstraße teils abgerissen oder überklebt, wobei es nicht den Anschein macht, dass sich jemand beim Entfernen der Sticker Mühe gegeben hätte bzw. die Absicht hatte, den Untergrund komplett zu reinigen. Sich gegenseitig überklebt haben in der Gerhardstraße nicht nur HSV- und FCSP-Fans, sondern auch einige Fangruppen des HSV untereinander und auch Fußballfanggruppen von außerhalb Hamburgs haben HSV-Fanclubsticker überklebt. So wurden jeweils ein Iron Loyalty- und mehrere PopTown-Sticker von Ultra Hannover-Stickern überklebt, die wiederum teilweise abgerissen wurden, zum Teil so, dass der darunterliegende HSV-Sticker nicht beschädigt wurde (Abb. 12).

Auffällig ist, dass Cast Aways, CdN sowie DHS Crew und Iron Loyalty nicht nur die meisten Sticker in dieser Zählung haben, sondern auch die Fanclubs mit in nennenswerter Zahl überklebten und defekten Sticker sind. Das mag zum Teil an der schlichten Größe der Cast Aways-Sticker liegen, die deutlich größer ausfallen als viele der anderen Fanclubs. Dabei hat Cast Aways vor allem CdN und Iron Loyalty überklebt (Abb. 13).



Abb. 11: Ein beklebter Briefkasten in der Gerhardstraße



Abb. 12: Beispiel eines von Ultra Hannover überklebten *PopTown*-Stickers



Abb. 13: Ein von Cast Aways überklebter *Clique du Nord* Sticker

### **Mosaik (Detlev-Bremer-Straße)**

In der Detlev-Bremer-Straße wurden hingegen verhältnismäßig wenige Sticker abgerissen oder überklebt, gerade am *Miller* wurden angesichts der Masse an geklebten Stickern diese beinahe rücksichtsvoll nebeneinander platziert, mit minimalen Überlappungen, sodass die wesentlichen Inhalte wie Bild und Name/Spruch immer noch sichtbar sind (siehe Abb. 14).



**Abb. 14:** Beispiel einer Stickerfront in der Detlev-Bremer-Straße

Auch mit den Stickern, die nicht direkt mit Fußballthemen korrelierten, wurde sehr pfleglich umgegangen, gerade wenn es sich um Sticker mit politischen Botschaften handelte. Auffällig ist, dass kein einziger HSV-Fansticker oder Anti-FCSP-Sticker zu finden war, nicht mal in defekter oder überklebter Form. In der Gerhardstraße hingegen waren es gleich mehrere FCSP-Fanstickers und Anti-HSV-Sticker, die zum Teil bereits überklebt oder abgerissen waren und das teilweise in mehreren Schichten.

### **Sprüche und Motive**

Die HSV und FCSP Sticker unterscheiden oder ähneln sich nicht nur in der Art ihrer Anbringung, sondern auch in den Motiv- und Spruchwahlen auf ihren Stickern.

### **Lokalpatriotismus**

Die beiden HSV-Fanclubs mit den meisten geklebten Stickern, Cast Aways und CdN, haben sehr gut wieder zu erkennende Sticker. Cast Aways-Sticker sind oft mit einer prägnanten Möve versehen, die mittig zwischen den Wörtern Cast und Aways, bzw. deren Initialen, platziert ist und zudem Matrosenmütze und HSV-Schaal trägt (siehe Abb. 15). CdN war vor allem mit dem Motiv des Stickers aus Abb. 16 vertreten, einem stilisierten Kopf, wobei die Buchstaben CDN den über Mund und Nase gezogenen Teil einer Hasskappe/Sturmhaube oder eines Halstuchses andeuten. Das Kleidungsstück entspricht einer gängigen Praxis militanter Demonstrant:innen oder auch Hooligans, die zum Schutz vor polizeilicher Repression ihr Gesicht bis auf die Augen verdecken, um nicht identifiziert werden zu können.

Neben den jeweiligen Fanclubnamen und -motiven finden sich auch spezifische Grafiken und Sticker, die keinen Fanclubbezug aufweisen und zum Beispiel mit, aus anderen Kontexten, bekannten Motiven arbeiten. Wie zu erwarten, sind viele der HSV Fanclubsticker und Supportsticker in den Vereinsfarben Blau, Weiß, Schwarz gehalten.



**Abb. 15: Beispiel eines Castaway Stickers**



**Abb. 16: Beispiel eines CdN Stickers**



**Abb. 17: Hanseaten Front Sticker**



**Abb. 18: Seemannspack Sticker**

Außerdem fällt die Vielzahl maritimer und lokalpatriotischer Bezüge auf. So haben Iron Loyalty einen in blau, schwarz und weiß gehaltenen Anker auf einigen ihrer Sticker, das Seemannspack einen ebenfalls im Comicstil gezeichneten Seemann mit HSV-Mütze (Abb. 18) und die Hanseaten Front eine Schiffsilhouette mit dem Vereinsgründungsjahr 1887 an der Stelle, an der gewöhnlich der Name eines Schiffes prangt (Abb. 17). In den meisten dieser Fälle ist bereits durch das Motiv gut zu erkennen, um welchen Fanclub es sich handelt, sodass z.B. Cast Aways und Iron Loyalty auch Sticker ohne ihren ausgeschriebenen Namen haben. Loyalität zum Verein, den Fans und der Stadt spielt in vielen Fußballkulturen eine große Rolle (s. Althoff/Nijboer 2008: 149f). Daher verwundert es nicht, dass das Hamburger Wappen, das Rathaus oder maritime Motive wie Windrosen oder Anker in den HSV Farben Blau, Weiß, Schwarz gehalten, neben der HSV-Raute (Abb. 20), den Lettern *HSV*, dem Grün-

dungsjahr 1887 oder vereinsgeschichtlichen Motiven wie dem alten Maskottchen Harry Hummel (Abb. 19), in mehreren Stickern vorkommen, gerade auch in solchen ohne konkreten Fanclubbezug.



Abb. 19: Sticker mit Harry Hummel



Abb. 20: Sticker mit HSV Raute und Hamburg Wappen

Mit Hamburg wird nicht nur bildlich, sondern auch in vielen Sprüchen gespielt und der HSV mit Hamburg gleichgesetzt, zum einen durch das Ausschreiben des HSV als *Hamburger Sportverein* neben Motiven wie dem Wappen, aber auch durch Sprüche wie *City as fuck* oder *Könige des Nordens*. Selbst mit lokalen Spracheigenheiten wurde bei einem Sticker mit der Aufschrift *Hamburg Digga* (Abb. 21) gespielt. Diese zwei Worte transportieren auf den ersten Blick kaum Inhalt, doch gilt *Digga* als typisch hamburgisches Äquivalent zu *Alter* oder *Junge*, d.h. als brüderlich verstandene, informelle Ansprache, kann aber auch als Art Füllwort an jeder Stelle eines Satzes verwendet werden und ist fest im Jugendslang verankert. Somit wird durch *Hamburg Digga* im doppelten Sinne Stellung zu Hamburg bezogen und bereits transportiert, mit welcher demografischen Schicht sich die Kleber:in identifiziert.



Abb. 21: Sticker Hamburg Digga

Analog zu den HSV-Fanstickern sind fast alle FSCP-Sticker in den Vereinsfarben Rot, Weiß und Braun gehalten sowie mit unterschiedlichen Variationen des FCSP typischen Totenschädels und/oder dem Gründungsjahr 1910 versehen. Auch unter den FCSP Stickern befinden sich zahlreiche mit Hamburg- und Seefahrtsbezügen. Dies schlägt sich nicht nur in Sprüchen wie *Bereit zum Entern* oder *Unser Herz schlägt Backbord* (also ‚unser Herz schlägt links‘) nieder. Sondern auch in Bildern wie zum Beispiel einem Anti-HSV Sticker mit zwei sich rammenden Schiffen (Abb. 22) oder ein Sticker, der einen Herrenkopf mit Schiffermütze, Bart und Pfeife zeigt, welcher als idealisierter Seefahrer gesehen werden kann (Abb. 24). Als typisch für die Seefahrt gilt auch der Spruch *Glaube Liebe Hoffnung*. Dies sind die drei christlichen Tugenden, die, als Kreuz, Herz und Anker symbolisiert, auf vielen Seefahrer-Gräbern zu finden und als Tattoo-Motive beliebt sind. Sie werden heutzutage eher in

nostalgisch verkitschten Variationen vermarktet<sup>2</sup>, was FCSP-Fans wiederum im Sticker *Glaube Schnecke Hoffnung* (Abb. 23) für den FCSP-Spieler Jan-Philipp Kalla aufgegriffen haben.



Abb. 22: Anti-HSV Sticker

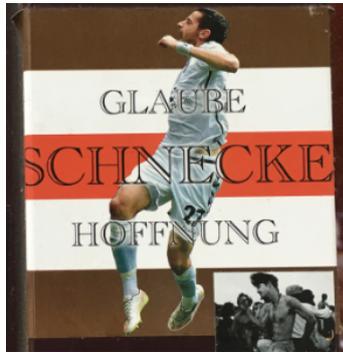


Abb. 23: Jan-Philipp Kalla Sticker



Abb. 24: Seefahrersticker



Abb. 25: Sind wir-Sticker



Abb. 26: Unsere Stadt-Sticker



Abb- 27: Meine Stadt -Sticker

Auf Hamburg wird in unterschiedlicher Form Bezug genommen, so ist das Hamburg Wappen, das Rathaus, bereits Bestandteil des offiziellen FCSP-Logos und hängt in dieser Form auch am Millerntor Stadion, was dazu führt, dass unterschiedliche offizielle und inoffizielle Fangruppen das Logo aufgreifen und anstelle von *FC St. Pauli – 1910* ihren eigenen Namen samt Gründungsjahr dort einsetzen. Eine der insgesamt eher seltenen Gleichsetzungen mit Hamburg sieht man in Abb. 25, *Hamburg...sind wir!*, oder einem bildlosen Sticker mit dem Spruch *Hamburg ist braun weiss*. Geläufiger hingegen ist die Identifikation mit Hamburg über Besitzanspruch anstelle von Gleichsetzungen, bspw. in Form von Sprüchen wie *Hamburg unsere Stadt* (Abb. 26), *Hamburg meine Stadt* (Abb. 27) oder *In Hamburg nur St.Pauli* wobei es sich bei letzterem sehr wahrscheinlich um eine Stichelei gegen den HSV handelt – in Hamburg nur FCSP und kein HSV.

### **Männlichkeit**

In der Detlev-Bremer-Straße wie in der Gerhardstraße referieren viele Sticker auf Pop- und Jugendkultur. Viele der Zeichnungen sind im Comicstil angefertigt und zeigen entweder neutral oder maskulin deutbare Figuren, solche mit femininen oder androgynen Zügen kamen kaum vor. Wenn von den HSV-Fans auf bereits vorhandene Cartoons oder Comics zurückgegriffen wurde, dann sind es maskuline Figuren wie Homer Simpson, Obelix, Popeye oder Werner. Alle diese Figuren werden sehr typ-

<sup>2</sup> Wie am Markenlogo von Blutsgeschwister, die ihre Kleidung häufig *Maritim verspielt* präsentiert, oder bei z.B. Modeschmuck von Thomas Sabo zu sehen ist.

stark und/oder männlich in ihrem Serien- bzw. Comicumfeld dargestellt. So sind sowohl Popeye als Matrose wie auch Obelix als gallischer Strongman beide mit enormen Kräften ausgestattet, Werner als Norddeutscher mit einer breiten Aussprache samt dumpfem Humor charakterisiert und Homer Simpson als lustiger, Donut essender Familienvater mit wenig Haaren und bescheidendem Intellekt. Sie alle repräsentieren Typen von Männern, die mit ihrem Aussehen und Verhalten nicht die Spitze der Gesellschaft bilden, aber darin einen Wiedererkennungswert haben und Coolness transportieren. Daher verwundert es auch nicht, dass Homer Simpson auf einen Sticker mit der Aufschrift „Reisgruppe dicht - Hamburger Sportverein“ (Abb. 28) gesetzt wurde und Obelix hinter einen Braten. Letzterer tauch, wie auch Popeye und Werner auf gegen den FCSP gerichteten Stickern auf.



Abb. 28: Sticker mit Homer Simpson



Abb. 29: Sticker für Drogenkonsum

Diese popkulturellen Figuren repräsentieren damit eine angeblich in der Öffentlichkeit zunehmend marginalisierte, aber authentischere Männlichkeit – Männer, wie sie geschaffen wurden: simpel, essend, trinkend und mit einem sie vereinigenden Feind. Ebenfalls gibt es Sticker mit Sprüchen wie „Durstig since 1887“ oder „Geistige Erleuchtung“ (Abb. 29), mit HSV-Guru und Hanfblatt versehen, die beide am heiklen Thema des Drogenkonsums rütteln und damit gut zu den provokanten bis soziale Normen überschreitenden Botschaften passen.

Wie beim HSV sind auch viele der FCSP-Motive mit überwiegend männlich zu lesenden Figuren besetzt, doch greift man hier eher auf junge Männerfiguren zurück, die viel mehr einem frechen Jungen-Typ und weniger dem Familienvater-Typ entsprechen. Als Identifikationsfiguren werden bspw. Bart Simpson, Vicky (Abb. 30) oder der Kater Garfield präsentiert. Genderneutrale Darstellungen finden sich hier auch, so z.B. auf einem Sticker der Hafenbande (Abb. 31). Besonders interessant ist ein Sticker, auf dem der FCSP feminisiert wird – einerseits grammatisch (in dem Spruch *St. Pauli und sonst keine! Hier gewinnt nur eine*) und andererseits graphisch mit einem Totenschädel, der Zöpfe hat (Abb. 32). Interessant ist, dass auf FCSP-Stickern viel mehr Treueschwüre und Einzigartigkeitsbehauptungen zu lesen sind als beim HSV (bspw. Abb. 32). So steht auf einem USP- Sticker bspw. *Auf ewig deine treue Garde* (Abb. 33), ebenfalls mit Che Guevara-Kopf, oder auf einem anderen Sticker *FC St. Pauli für immer mit dir*.



Abb. 30: Vicky & FCSP



Abb. 31: Sticker Hafenbande



Abb. 32: Feminisierter Totenschädel



Abb. 33: USP-Sticker mit Che Guevara



Abb. 34: Sticker Bollwerk

Auffällig sind dabei auch die zahlreichen, ebenfalls männlich-soldatisch konnotierten, Militäranleihen wie *Garde*, *Brigade* oder *Bollwerk* (Abb. 34). Andere Sticker stellen die Beziehung zum Verein als eine Art Ehe oder Schicksal dar, aus dem die Fans nicht mehr rauskommen. Letztlich wird das Gemenge aus Verein, Fans und Stadt als eingeschworene Einheit dargestellt.

### Vereinsfreundschaften

Einige Sticker rücken Vereinsfreundschaften in den Mittelpunkt, die teils in gemeinsamen Vereins-Rivalen oder ähnliche Positionen innerhalb einer Stadt oder eine ähnliche Vereinsgeschichte gründen. Das Pflegen von Vereinsfreundschaften ist nicht Hamburg spezifisch, sondern hat eine lange Tradition. Ich habe zwei Freundschaftsticker von HSV-Fans gezählt, einen mit dem F.C. KØPENHAVN und der andere mit dem VFB (siehe Abb. 35). In beiden Stickern sind die Vereinslogos gleich groß und nebeneinander dargestellt sind, beide Male wird der HSV zuerst genannt - von welchem Fanclub oder aus welchem Vereinsumfeld die Sticker stammen, lässt sich nicht sagen.



Abb. 35: Vereinsfreundschaftsticker, HSV & VFB



Abb. 36: Vereinsfreundschaftsticker FCSP & Celtic FC

Wie der HSV pflegt auch der FCSP Fanclubfreundschaften. Gefunden habe ich einen Sticker von Celtic FC und FCSP, wobei auch hier beide Logos und Schriftzüge gleich groß sind, aber der Celtic FC von der Schrift her oben und vom Logo her links platziert ist, sodass man ihn zuerst wahrnimmt (Abb. 36). Die Freundschaft zwischen dem Celtic FC und dem FCSP besteht seit mittlerweile über 25 Jahren, noch bevor in Nordirland Waffenruhe herrschte. Zwischen beiden Vereinen besteht ein reger Austausch

und auch politisch sind sie ähnlich ausgerichtet. In den 90er Jahren haben Fans der Vereine nach Spielen gemeinsam auf Hamburgs Straßen gegen HSV-Fans gekämpft (s. Duttler/Haigis 2015: 271f). Im Gegensatz zur Gerhardstraße waren in der Detlev-Bremer-Straße zudem zahlreiche Sticker von inoffiziellen und offiziellen Fanclubs aus dem Ausland zu finden, häufiger noch als von Clubs aus anderen deutschen Städten. Auffällig ist, dass die ausländischen Fanclub-Sticker vor allem aus Großbritannien und besonders aus britischen Arbeiter:innenstädten wie Yorkshire, Glasgow, Manchester und Edinburgh stammen (Abb. 37 und 38). Allesamt orientieren sie sich am offiziellen FCSP-Logo und haben dieses für ihre Zwecke abgewandelt, indem sie das Bild verändert und einen anderen Städtenamen hinzugefügt haben. Daneben gibt es z.B. einen aus den Niederlanden, bei dem sich unter der Aufschrift *Hope not hate* (Abb. 39) zwei Tulpen hinter dem Schädel kreuzen, sowie aus Katalonien und aus Göteborg, die auch beide die Kreisanordnung und den Totenkopf übernommen haben.



Abb. 37: Glasgow &amp; FCSP



Abb. 38: Manchester &amp; FCSP



Abb. 39: Niederlande &amp; FCSP

### **Gegen den FCSP**

Neben den Vereinsfreundschaften drücken einige Sticker Vereinsfeindschaften aus. Anti-FCSP-Sticker wie *Love Hamburg hate FCSP* (Abb. 40), *Love Hamburg Hate St.Pauli* (Abb. 42) oder auch *Hamburg frisst braun weiß* (Abb. 41), der auf den Derbysieg gegen den FCSP anspielt, implizieren eine Gleichsetzung Hamburgs mit dem HSV. Durch Sprüche wie diese wird die Vereinsrivalität der beiden größten und bekanntesten Hamburger Fußballvereine auf die Stadt Hamburg übertragen, die nun anstelle des HSVs ein feindliches Verhältnis mit dem FCSP hat.

Sticker gegen den FCSP beziehen sich oft auf Hamburg, aber nicht nur. So existieren auch simplere Antipathie-Bekundungen wie *Scheiss Sankt Pauli*, *Scheiss St.Pauli* oder *Scheiss FCSP*. HSV-Fans greifen auch Motive und Layout der gegnerischen Gruppen auf und füllen sie mit eigenen Inhalten, bspw. bei dem USP-Sticker *Best Ultras in Town*, dessen Schrift im Original in ein stilisiertes Hamburg-Wappen gesetzt ist und im Gegensticker zu *Best Ultras im Traum*, mit sonst identischem Layout, abgewandelt wurde, um die Originalsticker damit zu überkleben (ein Beispiel findet sich weiter vorne im Text bei den Überklebungen). Wie auch der Obelix-Sticker beziehen sich auch weitere Anti-FCSP Sticker auf den Derbysieg, einer der häufigsten zeigt eine Abb. ohne Schrift mit einer Comic-Hand, die vier Finger in die Luft hält und so das 4:0 des Derbyergebnisses symbolisiert (Abb. 44).



Abb. 40: Anti-FCSP, Popeye



Abb. 41: Anti-FCSP, Obelix



Abb. 42: Anti-FCSP



Abb. 43: Anti FCSP Sticker

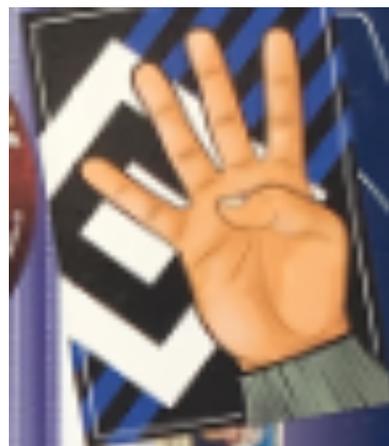


Abb. 44: Anti FCSP-Sticker, Derbysieg Referenz

Neben verschiedenen Stickern mit der Aufschrift *Derbysieger* waren allerdings auch weitaus abfälligere wie z.B. *Stadtmeister HSV – So gefickt zu werden kostet auf St. Pauli sonst extra* (Abb. 45) oder auch ein, anscheinend bereits im Vorfeld gedruckter, Sticker von der DHS Crew, die auf anderen Stickern für ihren Namen gebrochene Schrift verwendet, mit der Aufschrift *Ob auf Krücken oder ohne Ticket, St. Pauli vernichten* mit Fadenkreuz und dem Datum des Spieltags (Abb. 45).



Abb. 45: Anti FCSP Sticker

### Gegen den HSV

Natürlich verkleben auch FCSP-Fans Sticker gegen den HSV. Die unterscheiden sich von den Anti-FCSP Stickern der HSV-Fans darin, dass erstaunlich viele lediglich aus einem Bild, oft auch den Fußballclub-Logos, bestehen. So gibt es Sticker mit eindeutiger Gewaltdarstellung, wie einer auf dem ein FCSP-Spieler gegen eine HSV-Flagge tritt, oder Abb. 46, auf dem eine Person mit HSV-Pullover, Tarnfleckhose und Springerstiefeln samt weißen Schnürsenkeln von einer Person mit roter Hasskappe verprügelt wird. Daneben gibt es auch simple *Scheiß HSV!* Sticker, allerdings nur eine Sorte, die eine Hundesilhouette zeigt, bei der Kopf und Schwanz vertauscht wurden (Abb. 47). Als Reaktionssticker auf den Homer Simpson-Sticker des HSV kann der Spruch *Insert brain here* gelten, den einen Bart Simpson im FCSP-Trikot einem Homer im HSV-Trikot von hinten auf die Glatze schreibt. Andere Anti-HSV Sticker zeigen bspw. den dem Kater Garfield mit dem Spruch *I hate HSV* (Abb. 48) oder Sticker mit dem Spruch *HSV??? Fuck that shit, Keiner mag den HSV!!!* oder *Make Rauten afraid again!*, eine Anspielung auf Sprüche wie *Make racists afraid again* oder *Make feminism a threat again*, die Donald Trumps Wahlkampfeslogan *Make America great again* persiflieren. Während für viele HSV-Fansticker der Sieg im Lokalderby eine zentrale Referenz ist, greifen die FCSP-Sticker der Abstieg des HSVs in die Zweite Liga auf (siehe auch Abb. 48), denn bis dahin war der HSV der einzige Verein Deutschlands, der durchgängig in der Ersten Liga gespielt hat.



Abb. 46: Anti HSV Sticker



Abb. 47: Anti HSV Sticker



Abb. 48: Anti HSV, Garfield



Abb. 49: Zwei Anti-HSV Sticker



Abb. 50: Anti HSV Schweine Sticker

Andere Sticker bedienen sich kreativer Darstellungen, um ihre Ablehnung kund zu tun, z.B. durch zur Klopapierrolle gewickelte HSV-Schals (siehe Abb. 48), HSV-Schal tragende Schweinsköpfe (Abb. 50), wahlweise auch mit dem Spruch *Oink, oink... 2. Liga* oder einem HSV-Männchen im Stile Walter Morsers, das im Dunkeln mit einer Laterne tappt. Ein Reaktionssticker greift die Möwe von Cast Aways auf und stellt sie mit blauem Auge, blutiger Nase und einem, wenn man es laut ausspricht: *HSPfui*-Text auf der Mütze dar sowie dem Schriftzug *Kackvögel* daneben (Abb. 51). Interessant ist, dass dieser

Sticker etwas älter und schon leicht verblichen war. Seine Ecken waren bereits beschädigt, wobei scheinbar niemand ernsthaft versucht hatte, ihn zu entfernen, obwohl er in der Gerhardstraße klebte. Das lässt vermuten, dass er von HSV-Fans durch die Motivwahl nicht sofort als Gegen-Sticker erkannt wird.



Abb. 51: Anti-HSV Sticker

Ein aus der Reihe fallender Sticker zeigt zwei Schiffe, bei dem das große Schiff mit FCSP-Segel das kleine HSV-Schiff zu rammen droht (bereits weiter vorn im Text bei den Maritimen-Motiven gezeigt). Ungewöhnlich dabei ist die Darstellung der beiden Schiffe, denn im Gegensatz zu den meisten anderen Stickers sind die Schiffe nicht im gängigen Comicstil mit seinen klar umrandeten Farbflächen gestaltet, sondern sehen aus wie von Hand skizziert, mit vielen Linien und kleinen Details gezeichnet.

### ***Antirepression***

Viele Sticker wenden sich gegen polizeiliche und staatliche Repression. Die Hasskappe auf den CDN-Stickers wurde bereits angesprochen, doch auch auf anderen Stickers lassen sich entsprechende Motive und Statements finden. So hat z.B. Iron Loyalty neben dem Anker auch häufig die Zahlenkombination 1312 auf ihren Stickers, die als Code für ACAB steht, die Abkürzung für *All Cops Are Bastards* (Abb. 52), und auch Sticker ohne direkten Fanclub-Bezug wurden mit ACAB versehen. ACAB oder 1312 Codes finden sich bei fast sämtlichen Bewegungen mit staatskritischem Selbstverständnis oder einer kritischen Einstellung zu polizeilichem Vorgehen. Daher verwundern solche Sticker in einem Fußball- und Ultra-Umfeld nicht, denn zahlreiche Spiele werden von massiven Polizeiaufgeboten begleitet, was zum Teil zu gewaltsamen Konfrontationen zwischen Fans und Polizist:innen führt. Die Konsequenzen aus solchen Begegnungen und/oder dem Einsatz von Pyrotechnik sind oftmals Stadionverbote, die der Verein gegen seine eigenen Fans in der Hoffnung ausspricht, damit die Vorfälle zu reduzieren. „Gegen Stadionverbote“ (Abb. 53) wird ebenfalls auf Stickers in der Gerhardstraße gefordert.



Abb. 52: 1312 Sticker von Iron Loyalty



Abb. 53: Gegen Stadionverbote von Iron Loyalty



Abb. 54: Anti-DFB Sticker



Abb. 55: Anti-Andy Grote Sticker

Wie beim HSV gibt es auch FCSP-Fanstickers mit 1312 und ACAB Schriftzug, doch sind es verhältnismäßig wenige, gerade mal drei Stück. Die Schmästicker von FCSP-Fans richten sich neben dem HSV auch gegen den *Deutschen Fußballbund* (DFB), der als Dachverband den deutschen Profifußball regelt. Auf dem Sticker in Abb. 54 sind zwei Figuren abgebildet, umrahmt von dem Spruch *Wir sind St.Pauli scheiss DFB!!!*. Das sich Fangruppen nicht nur mit ihren Gegnern oder dem eigenen Verein auseinandersetzen, sondern auch mit dem DFB und sich mit diesem anlegen, ist eine relativ neue Erscheinung, die ca. 2017 zum ersten Mal aufgefallen ist, als mehrere Fanclubs unterschiedlicher Vereine Sticker gegen den DFB und seine Stadionverbots-Richtlinien in Umlauf gebracht haben (siehe Ulrich 2017). In eine ähnliche Richtung geht der *St.Pauli gegen Andy Grote* Sticker (Abb. 25). Andy Grote gehört zum eher rechten Law-and-Order Spektrum der SPD gilt als großer Verfechter polizeilicher Repressionen. Als Hamburger Senator für Sport und Inneres war er zudem verantwortlich für die Hamburger G20-Sicherheitsstrategie, deren harte Polizeirepression vielen FCSP-Fans negativ aufstieß – gleichzeitig ist er selbst FCSP-Mitglied.

### **Antifaschismus**

Deutlich häufiger als bei den HSV-Fanstickern sind auf den FCSP-Stickern explizit politische Forderungen und Statements zu lesen. Es gibt mehrere Sticker mit Ablehnungsbekundungen gegen Rechte, Nazis und Faschist:innen, etwa durch Sprüche wie *Fight Fascism – Eat Nazis, Love Sankt Pauli hate fascism, Kein Fußball den Faschisten, Sometimes antisocial but always Anti-Fascist* mit einem Sneaker in FCSP-Farben (Abb. 56) oder *St. Pauli-Fans gegen rechts!* (Abb. 57). Letzterer Sticker weist vom Material (mattes Papier), der Schriftart und vom Layout, starke Ähnlichkeit mit dem Anti-FCSP-Sticker der DHS Crew auf, allerdings zerschlägt hier eine Faust, neben der das FCSP-Logo abgebildet ist, ein Hakenkreuz. Die Hakenkreuz-zerschlagende Faust findet sich auch noch auf einem anderen Sticker mit der bloßen Aufschrift *Sankt Pauli*. Hinzu kommt ein Sticker *St.Pauli-Fans gegen Deutschland* (Abb. 58), auf dem eine Hand den deutschen Adler würgt.

Darüber hinaus werden auch weitere politische Themen angesprochen wie z.B. Flüchtlings-solidarität. So spielt *Lampedusa, here to play* auf den verbreiteten Slogan *Lampedusa, here to stay an*, daneben finden sich auch Sticker mit dem Text *Refugees Welcome* und der Glasgow-Sticker zeigt die Silhouette von drei rennenden Personen, die mittlerweile sinnbildlich für Flüchtlinge stehen und hier über das Hamburger Wappen gelegt wurden. Auch gegen Homophobie und Sexismus wird sich auf vielen Stickern ausgesprochen, zum Teil sehr unmissverständlich, wie bei Sprüchen *St. Pauli Fans against homophobia & sexism*, aber auch in einem spruchlosen Sticker, der einen FCSP-Spieler mit Regenbogenfahne zeigt (siehe Abb. 59).



Abb. 56: Antifaschismus



Abb. 57: Gegen Rechts



Abb. 58: Gegen Deutschland



Abb. 59: Gegen Homophobie

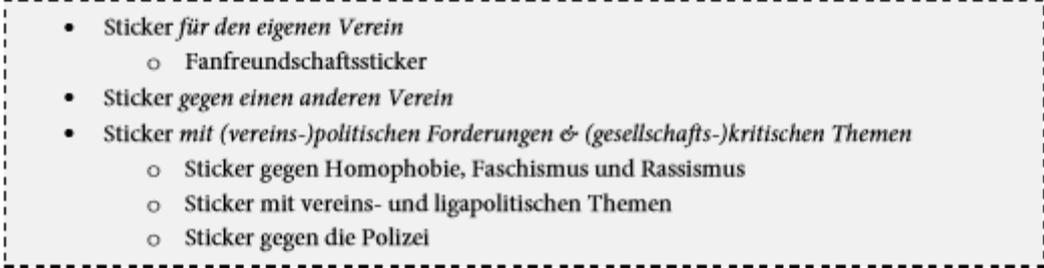


Abb. 60: Antifa-Symbolik

Große Teile der FCSP-Fanszene überschneiden sich mit einem linkspolitischen Spektrum und entsprechend teilen beide die gleiche Symbolik. Neben den Refugee Welcome-Silhouetten kommen auch die Antifa-Fahnen (Antifaschistische Aktion) in Fanclub-Logos vor (Abb. 60). Die auf den Stickers vertretene Politik folgt aber keinem einheitlichen Programm, sondern eher subkulturellen Assoziationen und vage geteilten Werten und Identifikationsfiguren, die sich untereinander durchaus widersprechen können. So zeigt bspw. USP auf vielen ihrer Sticker ein Che Guevara-Konterfei und gleichzeitig andere Sticker gegen Homophobie, obwohl Che Guevara selbst Homosexuelle als Revolutionsgegner:innen verfolgt hat und hinrichten ließ. Hier scheint der Heldenmythos um seine Figur als Freiheitskämpfer und Märtyrer die homophobe Realität in den Hintergrund gedrängt zu haben.

## Fazit

Die hier erfassten Sticker lassen sich in ihrer thematischen Gestaltung den von Rack (2018) an Borussia-Stickern gebildeten Kategorien – *Sticker für den eigenen Verein* (Lokalpatriotismus, Männlichkeit, Vereinsfreundschaften), *Sticker gegen einen anderen Verein* (Gegen den HSV, Gegen den FCSP) und *Sticker mit (vereins-)politischen Forderungen und (gesellschafts-)kritischen Themen* (Antirepression, Antifaschismus) – subsumieren (vgl. Abb. 61).

- 
- *Sticker für den eigenen Verein*
    - *Fanfreundschaftssticker*
  - *Sticker gegen einen anderen Verein*
  - *Sticker mit (vereins-)politischen Forderungen & (gesellschafts-)kritischen Themen*
    - *Sticker gegen Homophobie, Faschismus und Rassismus*
    - *Sticker mit vereins- und ligapolitischen Themen*
    - *Sticker gegen die Polizei*

**Abb. 61 Kategorisierungen von Fanstickern, angefertigt von Rack 2018, S. 133**

Die Sticker werben klar für die jeweiligen Vereine und Fangruppen, wobei sorgfältig darauf geachtet wird, dass die Vereinsfarben und Logos immer gut sichtbar und die Sprüche nie zu lang sind. Trotzdem kreieren die Sticker durch ihre Sprüche, Motive und ihre Anordnung (besonders das Überkleben) exklusive Kommunikationsräume in der Öffentlichkeit, die nur Eingeweihte verstehen. Welche Fangruppen eines Fußballclubs angespannte oder freundschaftliche Verhältnisse zueinander haben weiß man als Außenstehende nicht und kann es auch nicht leicht erkennen. Dennoch vermittelt die genauere Betrachtung der Stickerlandschaft einen ersten Eindruck davon, wenn man bspw. HSV-Sticker sieht, die über andere HSV-Sticker geklebt wurden.

Dabei prägen die Sticker nicht nur das Stadtbild, sondern sind auch von der Stadt selbst beeinflusst. Sie nehmen den Charakter bzw. das Image der jeweiligen Stadt auf und versuchen sie zu repräsentieren, indem Wahrzeichen abgebildet oder Botschaften in Mundart verwendet werden, um die Verbundenheit zur Region und zum Verein in den Vordergrund zu stellen und die starke Identifikation der Fanszene mit der Stadt auszudrücken (Bresemann 2016: 182). Angesichts dessen, dass die Ultra Fankultur einen weniger kommerziellen Fußballsport einfordert, bei dem die Fans mehr Mitsprache haben, fällt die Identifikation von Stadt, Fans und Verein auf Doch um wahrgenommen zu werden, müssen die Ultras wie auch andere Fans sich als Einheit präsentieren und im Stadion geschlossen auftreten, damit ihre Aktionen Aufmerksamkeit generieren. Analog dazu müssen die Sticker auf der Straße durch schiere Menge und einfache Identifizierbarkeit auffällig wirken. Dabei muss auch der (linke) politische Anspruch hinter den Affordanzen des Mediums Sticker zurücktreten, da auf 4-Wort-Stickern keine wirklichen Auseinandersetzungen mit irgendeinem Thema möglich sind. Selbst wenn politische Debatten in anderen Rahmen der Fanszene ausgetragen werden, gewinnen sie auf Stickern zwar im öffentlichen Raum an Präsenz, werden aber auf Phrasendrescherei reduziert.

Durch Vereinheitlichung und Simplifizierung drohen die Fußballstickerlandschaften, die zur Strategie der antikommerziellen Wideraneignung von öffentlichem Raum und Verein gehören, schließlich selbst wirtschaftlich nutzbar zu werden: Einerseits sind die Fangruppen ohnehin häufig von Merchandise-Verkauf abhängig und damit zumindest teilweise selbst kommerzialisiert, andererseits prägen die bunten, lokalpatriotischen und oft inhaltlich flachen Stickerlandschaften das Straßen- und Stadtbild in einer Weise mit, die von Reiseführern wieder aufgegriffen und als Szeneviertelcharme vermarktet werden kann.

## Literaturverzeichnis

- ALTHOFF, MARTINA/NIJBOER, JAN (2008): Fußball, Spiel und Kampf. Zur politischen Dimension des Hooliganismus. In: *Ernste Spiele. Zur politischen Soziologie des Fußballs*. Hg: Gabriele Klein/Michael Meuser, Bielefeld: transcript, S. 135-154.
- BRESEMANN, PATRICK (2016): Ultraaufkleber – Botschaft und Kunst im urbanen Raum?. In: *ULTRAS. Eine Fankultur im Spannungsfeld unterschiedlicher Subkulturen*. Hg: Duttler, Gabriel/Haigis, Boris, Bielefeld: transcript, S. 173-187.
- BRENNER, DAVID (2009): Neues aus der Fankurve. Wie Ultras und andere Fangruppierungen die Fankultur verändern. Marburg: Tectum.
- DUTTLE, GABRIEL/HAIGIS, BORIS (2016): Punk und der FC St. Pauli – ein Interview mit Sven Brunx. In: *ULTRAS. Eine Fankultur im Spannungsfeld unterschiedlicher Subkulturen*. Hg: Duttler, Gabriel/Haigis, Boris, Bielefeld: transcript, S. 269-286.
- EICKMANS, HEINZ/ZIEGLER, EVELYN (2018): Visuelle Mehrsprachigkeit in Dortmund. In: *Dortmund – sprachliche Vielfalt in der Stadt*. Hg: Denkler, Markus/Hartmann, Dietrich/Menge, Heinz, Köln-Wien: Böhlau, S. 313-339.
- GORRISSEN GERALD VON (2012): „Ultra“ in Deutschland am Scheideweg. In: *Ultras im Abseits? Portrait einer verwegenen Fankultur*. Hg: Thein, Martin/ Linkelmann, Jannis, Göttingen: Die Werkstatt, S. 250-255.
- KLEIN, GABRIELE (2008): Urbane Bewegungskulturen. Zum Verhältnis von Sport, Stadt und Kultur. In: *Bewegungsraum und Stadtkultur. Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Hg: Gabriele Klein/Jürgen Funke-Wieneke, Bielefeld: transcript, S. 13-27.
- LUZAR, CLAUDIA (2016): Ultras und die Politik. In: *ULTRAS. Eine Fankultur im Spannungsfeld unterschiedlicher Subkulturen*. Hg: Duttler, Gabriel/Haigis, Boris, Bielefeld: transcript, S. 287-294.
- PRO FANS (2014): Selbstverständnis/Ziele. <http://www.profans.de/selbstverstaendnis-ziele>, zuletzt gesichtet am 10.11.2019.
- RACK, SONJA (2018): Fanbotschaften. Typisierungen von Fußballstickern im öffentlichen Raum. In: *Typologische Konstruktionen. Erlebniswelten*. Hg: Burzan, Nicole/ Hitzler, Ronald, Wiesbaden: Springer, S. 129-151.
- RUF, CHRISTOPH (2013): Kurvenrebellin. Die Ultras. Einblicke in eine widersprüchliche Szene. Göttingen: Die Werkstatt.
- SCHULZE-MARMELING, DIETRICH (1995): „Holt euch das Spiel zurück! Fans und Fußball. Göttingen: Die Werkstatt.
- SCHWIER, JÜRGEN (2005): Die Welt der Ultras. Eine neue Generation von Fußballfans. In: *Sport und Gesellschaft – Sport and Society*, Jahrgang 2, Heft 1, Stuttgart: Lucius & Lucius Verlag, S. 21-38.
- TEVES, CHRISTOPH (2018): Fußball im Ruhrgebiet. Fußballgeschichte. <https://www.planetwissen.de/gesellschaft/sport/fussballgeschichte/pwiefussballimruhrgebiet100.html>, zuletzt gesichtet am 10.11.2019.
- ULRICH, RON (2017): Die Dynamik eines Sommers. Fans gegen den DFB. <https://www.11freunde.de/artikel/fans-gegen-den-dfb>, zuletzt gesichtet am 10.11.2019.
- ZIEGLER, Evelyn/EICKMANS, Heinz/SCHMITZ, Ulrich/USLUCAN, Haci-Halil/GEHNE, David H./KURTENBACH, Sebastian/MÜHLAN-MEYER, Tirza/WACHENDORFF, Irmi (2018): *Metropolenzeichen: Atlas zur visuellen Mehrsprachigkeit der Metropole Ruhr*. Duisburg: UVRR.

## Anhang

### Anhang 1: Liste der gezählten HSV-Fanclubs und der ihnen zugehörigen Sticker

HH=Hamburg, SH=Schleswig-Holstein, NI=Niedersachsen, ST=Sachsen-Anhalt

HSV-Fanclub (Herkunft)	Sticker (Unbeschädigt)	Sticker(defekt/gelayert)
Cast Aways (HH)	23	13
Clique du Nord	17	6
DHS Crew (HH)	12	4
Iron Loyalty (NI)	9	6
Hanseaten Front (HH)	9	-
PopTown (nicht mehr existent)	4	3
HH Ost (NI)	4	-
Schreishäse (SH)	4	-
Dock 87 (HH)	3	-
Dill Komondo 1887 (HH)	3	-
Sektion Dauersuff (HH)	2	-
Turn up (HH)	2	-
NDHSV Düneberg (HH)	2	-
Stormaner Ritter (SH)	2	-
Seemannspack HH (ST)	1	-
Könige des Nordens (NI)	1	-
Hamburg Süd (HH)	-	1
<b>Insgesamt 17</b>	<b>98</b>	<b>33</b>

### Anhang 2: Liste der gezählten FCSP Fanclubs und der ihnen zugehörigen Sticker

HH1= PLZ 20... + 21... | HH2=PLZ 22... | Nord=(PLZ 23... – 30...) | Süd=PLZ 55... + 64... + 66... – 98... |

Int. = International

FCSP-Fanclub (Herkunft)	Sticker (Unbeschädigt)	Sticker(defekt/gelayert)
Ultra-Sankt-Pauli /USP(HH)	38	7
Meckerecke (HH1)	14	5
Die üblichen Verdächtigen (HH2)	7	-
Hinachs (HH1)	6	1
Forza FCSP (HH2)	4	-
Gorilliaz (HH1)	4	-
Pumas (HH2)	3	2
Glasgow St.Pauli (Int.)	3	1
Mosquito (HH2)	3	1
Muckefuck (HH1)	3	-
Szenario Kaos (HH2)	2	-
Yorkshire St. Pauli (Int.)	2	-
Slasky Piraci- Silesian Fanclub (Int.)	2	-
Mett Crew (HH1)	2	-
Persona non Grata (HH1)	2	-
Catalunya (Int.)	2	-
Bollwerk (HH1)	1	-
Bremsbier FCSP Barmstedt (Nord)	1	-
Paulizeirevier Weiden/Oberpfalz (Süd)	1	-
Altes Lager Sankt Pauli (Süd)	1	-
Flying Beers (HH1)	1	-
Silesia (Int.)	1	-
St.Pauliatrue Oldenburg (Nord)	1	-
New York (Int.)	1	-
Bogeys St.P. (HH1)	1	-
Táimid (HH1)	1	-
Blocknachbarn (HH2)	1	-
Hafenzecken (HH1)	1	-
<b>Insgesamt 28</b>	<b>109</b>	<b>17</b>

